

GEMEINDEBRIEF



EV. KIRCHENGEMEINDE
**BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN**

FRÜHJAHR 2026



offener Treff

GEDANKEN ZUR PASSIONSZEIT

Passion kommt vom lateinischen „passio“ was Leiden bedeutet.

In der Passionszeit denken wir an die Passion von Jesus Christus. Die drei Jahre, in denen Jesus auf dieser Erde wirkte und mit seinen Jüngern unterwegs war, waren nicht frei von Leiden. Er wurde immer wieder angefeindet, missverstanden und bedroht. Das gipfelt dann im Verrat, seiner Gefangennahme, Verhör und Folterung. Aber das war noch nicht genug; die Menschen forderten seinen Tod. So kam es zu einer rechtlich fragwürdigen Verurteilung und schließlich zur Ausführung der Todesstrafe durch Kreuzigung.

Soweit die Herkunft und Geschichte der Passionszeit, aber was hat das mit uns heute zu tun?

Im Kalender ist es die Zeit von Aschermittwoch bis Ostern, die als Passionszeit gilt. In meinem Bekanntenkreis gibt es Menschen, vor allem Katholiken, für die der Zeitraum vor Ostern als Fastenzeit gesehen wird. Sie verzichten auf Fleisch, mindestens freitags, und auf Alkohol. Andere verzichten auf Zucker, Kaffee, Fernsehen, soziale Medien, ...

Eine gute Tradition, die mich schon etwas angesteckt hat, erinnert uns doch unser relativ kleiner Verzicht an den großen Verzicht, den Jesus damals auf sich nahm. Dass Jesus als Gottes Sohn Mensch wurde, was wir an Weihnachten groß feiern, war ein großer Verzicht auf die Herrlichkeit beim Vater, die er unseretwillen verlassen hat. Auf der Erde verzichtet Jesus auf Annehmlichkeiten eines Königshofs, was mehr als standesgemäß gewesen wäre. Er wuchs in einer Handwerkerfamilie auf.

Während den ca. 3 Jahren seines Wirkens als Rabbi (Lehrer) war er weitgehend heimat- und mittellos. Vor dem Hintergrund seiner göttlichen Herkunft und seiner weltverändernden Mission, die Menschen mit Gott zu versöhnen, war das einfache Leben von Jesus für viele Menschen damals schon eine Herausforderung. Aber genau das machte ihn für alle Menschen nahbar. Auch die Kranken, Außenseiter und die Kinder wurden von Jesus wertgeschätzt.

Die Passionszeit gipfelt dann an Karfreitag, wo wir daran denken wie Jesus das Letzte, was er noch hatte, sein Leben, für seine Freunde und

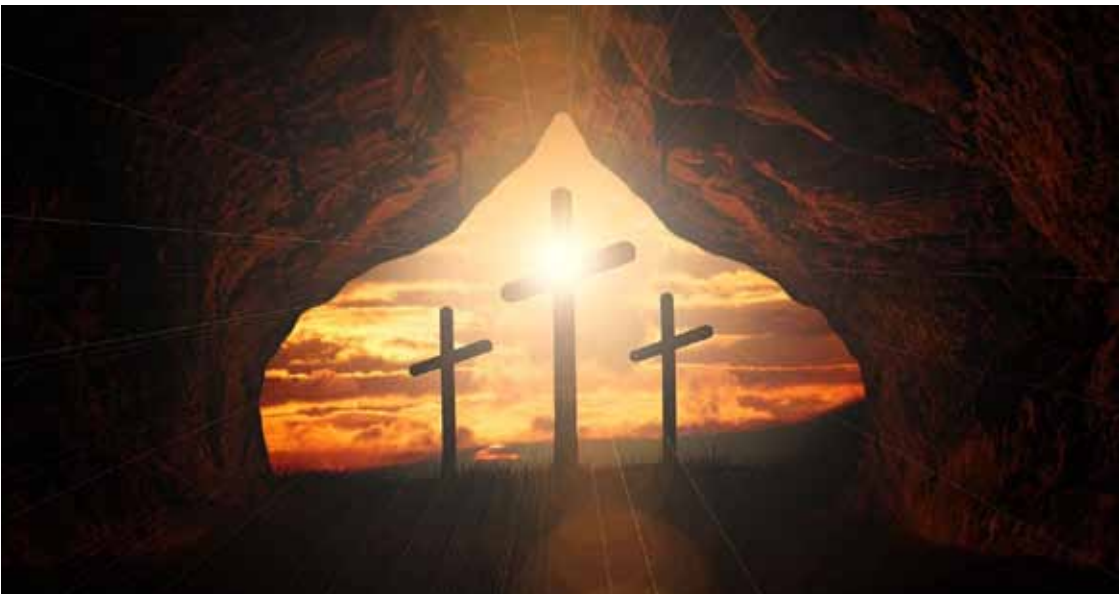
seine Feinde gab. Durch dieses Opfer wurde Vergebung und Versöhnung mit Gott für jeden möglich, der das möchte und für sich annimmt. Jesus fordert uns heraus, seinem Beispiel im Dienst an Mitmenschen zu folgen, Stichwort Fußwaschung. Darum lasst uns passionierte, leidenschaftliche Nachfolger von Jesus sein. Passionierte Sammler oder Fußballfans investieren voller Begeisterung einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit und Geldes in ihr geliebtes Hobby. Sie können für uns ein Beispiel sein in der Hinsicht, was echte Leidenschaft an Ressourcen freisetzt.

Das Wichtigste bei allem, was wir in oder außerhalb der Passionszeit tun, ist die Motivation. Der Apostel Paulus, selbst ein passionierter Nachfolger von Jesus, schreibt (1. Kor 13): *...wenn du dein ganzes Geld den Armen gibst und dein Leben opfern würdest, aber keine Liebe hast, ist es wertlos.*

Passionierte Nachfolge von Jesus bedeutet: Liebe, Hingabe, Dienst und Leiden(schaft). Das Ziel der Nachfolge ist die Gemeinschaft mit Jesus dort, wohin er uns nach Ostern und Himmelfahrt vorausgegangen ist (Joh 14,3). Das ist doch zur Abwechslung mal eine gute Zukunftsaussicht.

Ich wünsche allen Lesern frohe Ostern.

Reinhard Werz



ER HOLTE DEN TOD INS LEBEN:

350. TODESTAG VON PAUL GERHARDT

Er war einer der wichtigsten Kirchenlieddichter, sowohl für Protestanten als auch für Katholiken. Der Todestag von Paul Gerhardt jährt sich 2026 zum 350. Mal. Das gibt uns einen Anlass, an einen Poeten zu erinnern, der vielen Christen Frömmigkeit und Trost geschenkt hat.

Seine Lieder haben über Jahrhunderte bis heute Menschen tief in ihrer christlichen Frömmigkeit beeinflusst. Seine Lieder sind geprägt von Leiderfahrungen durch Krieg, Krankheit und Tod. Er selbst lebte inmitten des Dreißigjährigen Krieges. Er verlor seine Eltern als Kind, und von seinen eigenen fünf Kindern starben vier nach sehr kurzer Zeit.

Dennoch holte Gerhardt „den Tod ins Leben“, wie es die ehemalige Ratsvorsitzende der EKD Margot Käßmann einmal ausdrückte. Etwa in einem seiner berühmtesten Lieder „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“. Hier geht es zunächst um die Schönheit von Gottes Schöpfung, dann aber auch um die Heimkehr zu Gott am Ende des Lebens: „Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen.“ Sein Blick richtete sich aus dem Leidvollen immer über diese Welt hinaus, sodass die Hoffnung letztlich trotz allem maßgeblich bleibt.

Im Evangelischen Gesangbuch (EG) sind 26 Lieder Gerhardts enthalten. Ebenso finden sich im Stammteil des katholischen Gesangbuchs Gotteslob sieben davon. Adventslieder wie „Wie soll ich dich empfangen“, Weihnachtslieder wie „Ich steh an deiner Krippen hier“ sind ebenso fest im Kirchenliedgut verankert wie das Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden“.

Paul Gerhardts Werke – wir wissen von 139 deutschen sowie 15 lateinischen – spendeten seinen Mitmenschen Trost und tun es auch Jahrhunderte später noch. Sie wurden ins Niederländische, Französische, Englische, Spanische und in afrikanische Sprachen übersetzt. Wenige Jahrzehnte nach Gerhardts Tod verarbeitete Johann Sebastian Bach zahlreiche von dessen Chorälen in seinen Kantaten und Oratorien.

Gerhardt selbst führte ein schlichtes Leben, das von persönlichem Leid geprägt war. Geboren wurde er am 22. März 1607 in Gräfenhainichen als zweites von vier Kindern. Als der Dreißigjährige Krieg ausbrach, war Gerhardt elf Jahre alt. Sein Vater starb ein Jahr, seine Mutter zwei Jahre später. Paul besuchte wie schon sein Bruder die Fürstenschule St. Augustin in Grimma. Er sang dort im Chor. Viele der Absolventen wurden evangelische Pfarrer und Gelehrte. So studierte auch Gerhardt nach dem Schulabschluss ab 1628 in Wittenberg Theologie und

Foto: Gemeinfrei

verdiente sich sein Geld als Hauslehrer. Hier lernte er auch das Werk des Poeten August Buchner kennen, sowie weitere Personen, die seine spätere Verbindung von Frömmigkeit und Dichtkunst prägten. Am 26. April 1642 verfasste Gerhardt in Wittenberg sein erstes nachweisbares Gedicht; Anlass war die Feier zum bestandenen Magisterexamen des Sohnes eines Hamburger Professors.

Im Jahr 1643 ging Gerhardt nach Berlin und arbeitete zunächst weiter als Hauslehrer. Auch wenn 1648 der Krieg ein



Ende fand, stand die Zeit dort unter dessen Auswirkungen. Die Bevölkerung der Stadt war durch den Krieg sowie durch Pest und Pocken um mehr als die Hälfte auf 5.000 reduziert. Gerhardt befreundete sich mit Johann Crüger, der Kantor seiner Gemeinde war. Für ihn dichtete er mehrere Lieder, die Christus und sein Leiden mit der aktuellen Zeit in Verbindung brachten. 1651 wurde Gerhardt Pfarrer in der St.-Moritz-Kirche in Mittenwalde im heutigen Bundesland Brandenburg. In dieser Zeit verfasste er unter anderem das bekannte Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden“. Es ist die Übersetzung des lateinischen „Salve caput cruentatum“ des Zisterziensermönches Arnulf von Löwen aus dem 13. Jahrhundert. Der Kontakt zu Johann Crüger blieb bestehen. Der veröffentlichte im Jahr 1653 die 5. Auflage seines bedeutenden Gesangbuchs Praxis Pietatis Melica – das ist Übung der Gottseligkeit in christlichen und trostreichen Gesängen. Diese Ausgabe enthielt 82 von Paul Gerhardts Liedern, darunter wichtige Erstveröffentlichungen wie das Weihnachtslied „Wie soll ich dich empfangen“ und „Fröhlich soll mein Herze springen“. Daher steht bei vielen Liedern Gerhardts heute noch im Gesangbuch die Jahreszahl 1653 dabei.

Am 11. Februar 1655, also mit 47 Jahren, heiratete Paul Gerhardt die 15 Jahre jüngere Anna Maria. Im Jahr darauf bekam das Paar Tochter Maria Elisabeth, die bereits ein halbes Jahr später starb. Von weiteren vier geborenen Kindern verstarben drei früh: Anna Catharina, Andreas Christian und Andreas. Als einziger überlebte der Sohn Paul Friedrich seine Eltern. So war auch die Zeit als Ehemann und Familienvater von Leid und Trauer geprägt.

1657 führte sein Weg zurück nach Berlin, wo er als Pfarrer an der Nikolaikirche tätig war. Als der brandenburgische Kurfürst Friedrich Wilhelm 1667 das Berliner Religionsgespräch einberief, um das reformierte und das lutherische Bekenntnis miteinander zu versöhnen, nahm Gerhardt als ein lutherischer Vertreter daran teil. Der reformierte Kurfürst verordnete ein Edikt, das die Lehre der Reformierten bevorzugte und das auch die Lutheraner unterzeichnen sollten. Gerhardt verweigerte seine Unterschrift, was dazu führte, dass er als Pfarrer entlassen wur-

de. Nach Protesten einiger Bürger setzte der Kurfürst ihn zwar wieder ein, doch er lehnte eine Rückkehr ins Amt aus Glaubens- und Gewissensgründen ab. Ab 1668 übernahm der Dichter und Theologe in der Kirchengemeinde in Lübben im Spreewald geistlich-seelsorgerliche sowie organisatorische Arbeiten. Hier lebte er bis zu seinem Tod acht Jahre später. Paul Gerhardt starb am 6. Juni 1676 in Lübben. Er wurde im Chorraum nahe dem Altar seiner letzten Wirkungsstätte beigesetzt. Seit 1930 ist die Kirche in Lübben nach dem Dichter benannt.

Auch 350 Jahre später beeinflussen Gerhardts Dichtungen noch moderne Musiker. Der christliche Popmusiker und Komponist Dieter Falk veröffentlichte 2006 das Soloalbum „A tribute to Paul Gerhardt“ mit Gastmusikern wie Till Brönner. Die christlichen Liedermacher Albert Frey und Lothar Kosse produzierten 2021 mit „Paul Gerhardt – Das Liederschatz-Projekt“ zwölf Lieder in popmusikalischen Arrangements. Besonders die Tiefe seiner Texte beeindrucken bis heute. Sie zeichnen sich aus durch die Ehrlichkeit, die das Leid im Leben nicht geistlich verbrämt, sondern Schweres als Teil auch des Glaubens benennt, und zugleich aus dem Evangelium doch Zuversicht und Trost gewinnt. Durch den Bezug auf die Umstände seiner Zeit und die persönlichen Erlebnisse werden die Lieder Paul Gerhardts, obwohl sich Sprache und Ausdruck seitdem geändert haben, inhaltlich doch auch weiter anschlussfähig bleiben. Ein Schatz, den es zu pflegen gilt.
(überarbeitete Version eines Textes von Jörn Schumacher)



GLUTENFREIE HOSTIEN BEIM ABENDMAHL

Jeder, der am Abendmahl teilnehmen möchte, soll dazu eingeladen sein. Das ist uns wichtig und so haben wir auf die Rückmeldung aus der Gemeinde reagiert, dass für Personen mit Unverträglichkeiten das schwierig sei. Nach einem Versuch Anfang Februar haben wir im Kirchengemeinderat besprochen, dass wir künftig bei den Abendmahlsfeiern mit Hostien (das ist immer in den 9 Uhr-Gottesdiensten sowie an Karfreitag in den Kirchen) ausschließlich glutenfreie Hostien verwenden werden. So kann auch teilnehmen, wer wegen Zöliakie hier vorsichtig sein muss. In den 10:15 Uhr-Gottesdiensten sowie an den Konfirmationen und am Karfreitag im Gemeindehaus feiern wir das Abendmahl auch weiterhin mit Brotstücken. Bei diesen Feiern werden wir eine kleine Schale mit glutenfreien Hostien parat haben, die auf einen Hinweis gereicht werden.

Wie bisher schon reichen wir sowohl Wein als auch Saft auf den Tablett in unterschiedlichen Bechern (Wein in Keramik-, Saft in Plastik- bzw. Pappbechern). Auch hier soll der Alkohol im Wein kein Hinderungsgrund sein. Wir freuen uns, wenn wir in Gemeinschaft am Tisch des Herrn zusammenkommen.



PASSIONS- UND OSTERGOTTESDIENSTE 2026

GRÜNDONNERSTAG 2.4.
19:00 UHR PASSAHMAHL UND ABENDESSEN IM GEMEINDESAAL BERNLOCH

KARFREITAG 3.4.
10:15 UHR KLASSISCHER ABENDMAHLGOTTESDIENST IN DER KIRCHE MEIDELSTETTEN
14:30 UHR KLASSISCHER ABENDMAHLGOTTESDIENST IN DER KIRCHE BERNLOCH
18:00 UHR MODERNER GOTTESDIENST MIT ABENDMAHL IM GEMEINDEHAUS MEIDELSTETTEN

OSTERSONNTAG 5.4.
10:15 UHR OSTERGOTTESDIENST IN DER KIRCHE BERNLOCH

OSTERMONTAG 6.4.
10:15 UHR DISTRIKTSGOTTESDIENST IM GEMEINDEHAUS MEIDELSTETTEN



BLICK IN DIE WELT - SARAH GROß

Sarah Groß aus Meidelstetten erzählt von ihrer Zeit bei MHM (Mobile Hilfe Madagaskar)

Einfach mal weg, ganz weit raus...

... ziemlich genau auf die viertgrößte Insel der Welt und eines der ärmsten Länder dieser Welt. Mit etwas Umwegen hat Gott mich nach Madagaskar geleitet. Um genauer zu sein zu der Organisation "Mobile Hilfe Madagaskar", kurz MHM. Zu MHM gehört ein Krankenhaus in Ambovo, sowie viele mobile Programme, die vor allem medizinische Versorgung dorthin bringen, wo sie benötigt wird.

Mein Arbeitsplatz ist das Warehouse, das Lager von MHM. Dort sind alle medizinischen Materialien gelagert und alle sonstigen Dinge, die es für einen reibungslosen Ablauf braucht, werden dort geregelt.

Meine täglichen Aufgaben sind daher sehr divers. Ich zähle das Inventar, bereite Boxen mit Medikamenten für die mobilen Programme vor, übertrage Rechnungen ins System und alles mögliche andere. Es gibt Aufgaben, die ich regelmäßig mache, aber grundsätzlich helfe ich einfach da mit, wo meine Hilfe gebraucht wird. Ein anderer Teil meiner Arbeit ist der Englisch-Unterricht, denn "English speaking is obligatory". Daher gibt es jeden Tag 2 1/2 Stunden Englischunterricht von uns Volunteers oder anderen Mitarbeitenden, die gut englisch sprechen. Ich finde es oft herausfordernd, eine Sprache zu unterrichten, die ich selbst nicht perfekt beherrsche, ohne dass wir eine gemeinsame Sprache haben. Aber trotzdem haben wir meistens unseren Spaß, denn im gleichen Zug lässt es sich auch gut etwas Malagasy lernen.

Auch wenn ich nicht immer direkt sehe, was meine Arbeit bringt, vertraue ich darauf, dass Gott mich aus einem bestimmten Grund hierher gestellt hat und ich Teil seines großen Plans bin. Aus diesem Grund kann ich jeden Morgen mit neuer Kraft und Motivation in den Tag starten, ohne wissen zu müssen, was mich erwartet.

Ich arbeite Montag bis Freitag und das Wochenende haben wir frei.



Sonntags gehen wir immer in eine internationale Kirche, nicht weit weg von Ambovo. Dort sind viele Missionare mit ihren Familien und daher kann man dort Leute aus der ganzen Welt treffen. Es wird sehr viel Wert auf Gemeinschaft gelegt, was sehr hilfreich ist, wenn man in einem fremden Land ist und Kontakte knüpfen will.

Ansonsten genieße ich es sehr, Spaziergänge durch Ambovo zu machen und mich an einen Baum in der Nähe der Reisfelder zu setzen.

Allerdings passiert das nie unbemerkt, denn als Weiße falle ich leider immer (vor allem den Kindern) schnell auf. So kam es schon vor, dass es im Busch neben mir plötzlich geraschelt hat und ich dermaßen erschrocken bin, weil sich darin einige Kinder versteckt haben, um zu schauen was ich dort mache.

Die Madagassen sind immer sehr interessiert, offen und sind sich auch nie zu schade, etwas nachzufragen. Das ist einerseits sehr bewundernswert, andererseits muss man sich erst einmal daran gewöhnen, wenn man plötzlich alles teilen soll. Denn auch einen angebissenen Apfel sollte man eigentlich anbieten...

Man bemerkt außerdem sehr schnell, dass es ein sehr armes Volk ist. Erschreckenderweise bemerkt man die Armut sehr stark an den Kindern - diese werden größtenteils nämlich entweder dazu erzogen zu betteln oder zu stehlen. Das traurigste daran finde ich ist, dass sie nicht mal verstehen, warum sie stehlen oder betteln sollen.

Es darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass es auch die reichen Madagassen gibt und wir als Deutsche hier bei MHM auch nicht soweit davon entfernt sind. Ich ertappe mich oft dabei, wie ich selber hier in extremem Luxus lebe. Schon allein, dass ich meine Lebensmittel im Supermarkt einkaufe, unterscheidet mich von der Mehrheit der Madagassen. Was zu Hause Standard ist, ist hier Luxus. Und obwohl es mir niemand übel nimmt, diesen Luxus zu leben, fühlt man sich einfach unwohl, weil man genau weiß, dass eine Straße weiter die Menschen ums Überleben kämpfen. Man würde ja so gerne helfen und irgendetwas von seinem Luxus abgeben, aber das flächendeckend umzusetzen ist mir nicht möglich. Das mit meinem Gewissen auszumachen ist der größte Kampf... Durch meine Arbeit bei MHM komme ich der Armut natürlich nahe. Jeder Einsatz, den ich begleiten kann, ist unglaublich spannend und vor allem auch beeindruckend. Ein Erlebnis, welches mir besonders in Erinnerung blieb, war einmal mit dem MidMob mitzufahren.

Das MidMob (Hebammen-Mobil) ist eines der mobilen Projekte von MHM, es fährt dreimal die Woche in verschiedene Teile der Hauptstadt und bietet kostenlose medizinische Dienstleistungen jeglicher Art an. Zudem gibt es noch ein Auto, das mit dem MidMob unterwegs ist, welches ein Programm für Kinder bietet.



Ich war bisher einmal dabei und war total davon beeindruckt, mit welcher Freude diese Kinder dort auftauchen und einfach mal ihren Alltag ausblenden können. Das Bemerkenswerte dabei ist, dass kein Entertainment geplant ist, sondern nur eine Musikbox mitgebracht und zu verschiedensten Liedern getanzt wird. Es war ganz schön zu beobachten, wie Kinder jeden Alters uns unbedingt vortanzen wollten oder zumindest eine Beschäftigung haben wollten und dann so lange getanzt haben, bis sie dabei eingeschlafen sind.



Was ich hier bisher besonders erleben durfte, ist, dass ich zwar mein ganzes Zuhause zurücklassen kann, Jesus aber überall mit mir hingehet. Und auch wenn sich alles verändert, bleibt er derselbe – gestern, heute und morgen. Zuhause, hier und überall dazwischen. Im Wohlstand und in der Armut. Im Alltag und auch in allem Unbekannten. Ich bin sehr dankbar für alles, was ich hier erleben darf und bin ganz gespannt, was Gott noch alles für mich hier geplant hat.

Es tut auch gut zu wissen, dass es Menschen gibt, die mich im Gebet begleiten und für mich und meine Zeit hier beten. Mein Einsatz hier ist nur durch eure Unterstützung möglich. Vielen Dank für eure Gebete und eure finanzielle Unterstützung.

Liebe Grüße aus Madagaskar, eure Sarah

Spenden sind möglich über folgendes Konto:

IBAN: DE79 3506 0190 1015 1670 21

Bank: KD-Bank (BIC: GENO DE D1 DKD)

Verwendungszweck:

25402903 +GVS-FWD+ (Adresse des Spenders) [-> wichtig für Spendenbescheid]

Kontoinhaber: Global Volunteer Services gGmbH

MITGESTALTUNG DER GOTTESDIENSTE IN UNSERER GEMEINDE

Im Gottesdienst feiern wir als Gemeinde miteinander. Als Besucher erlebt man die Gemeinschaft durch die Nebensitzer in der Bank oder in Gesprächen beim Kirchenkaffee, im gemeinsamen Singen und Beten. Sichtbar wird die Gemeinde auch dadurch, dass jeden Sonntag jemand aus der Gemeinde bei den Lesungen mitwirkt. Für die Schriftlesung und die Abkündigungen suchen wir jede Woche Leserinnen und Leser. Ihr Mitwirken macht unsere Gottesdienste lebendiger und bunter. Wäre das etwas, das auch du dir vorstellen könntest? Du hast hier die Möglichkeit, ohne großen Aufwand den Gottesdienst hier und damit auch die Gemeinde mitzugestalten.

Organisiert wird das Ganze jede Woche von unserer Pfarramtssekretärin Barbara Friedl. Jeden Monat gibt es eine neue Liste, die man auch auf unserer Communi-App findet. In der sind die Orte und Zeiten der kommenden Wochen aufgeführt. Hier kann man sich schon frühzeitig am gewünschten Sonntag beim entsprechenden Ort eintragen. Das hilft sehr bei der Planung. Es ist auch möglich, bei Barbara anzugeben, dass sie einen bei Bedarf kurzfristig telefonisch oder per Mail anfragen darf, aber da das Pfarrsekretariat meist kürzer besetzt ist als Rückmeldungen dauern, ist das oft schwierig. So oder so: Wenn du an einem Sonntag dran wärst, erhältst du am Freitag, spätestens am Samstag vor dem Gottesdienst die Abkündigungen und die Schriftlesung zugeschickt. So kannst du dir den Text schon vorab durchlesen. Oft ist es auch möglich, die Bibelübersetzung zu wählen, die einem am meisten zusagt. Wenn du dir vorstellen kannst, auch mal mitzumachen, dann trage dich gerne in die Liste ein oder melde dich im Pfarrbüro. Wir freuen uns, wenn viele unterschiedliche Personen den Gottesdiensten ganz individuelle Klangfarben und Zungenschläge geben.

In ähnlicher Weise ist es auch wertvoll, wenn bei den modernen Liedern Sängerinnen oder Sänger die Gemeinde begleiten und so unterstützen. Auch hier wollen wir erreichen, dass mehr Beteiligung möglich wird. Mitmachen hieße hier, nur einzelne Lieder mitzusingen oder mit einem Instrument mit zu begleiten. Wer sich mit seiner Stimme oder seinem Instrument grundsätzlich bereit erklärt, angefragt werden zu dürfen, von dem sind wir dankbar, einen Hinweis zu bekommen.

Und nicht zuletzt ist auch eine Beteiligung an inhaltlicher Verkündigung möglich. Ob das durch ein Mitwirken an der Predigt oder durch Einbringen von ergänzenden Gedanken oder ganz anderen Formen ist, schön wäre, wenn wir auch hier mehr einander erleben könnten. Ich freue mich, wenn du in dir den Gedanken zulässt, ob du für ein Mitmachen im Gottesdienst eine Bereitschaft finden kannst.



Wer letztes Jahr dabei war, erinnert sich an Gärten voller fröhlicher Menschen aus unterschiedlichen Orten, an überraschende Begegnungen, an

springende Kinder und gemütliche Plätze im Gartenstuhl unter dem Sonnenschirm. Auch das gemeinsame Singen, das ins Dorf hinaus klingt, begleitet von Bläsern oder Pianisten, ist eindrücklich. Ebenso miteinander zu beten, egal, ob man evangelisch, katholisch oder etwas anderes ist. Predigten, bei denen man Gottes Wort fürs Leben hört, und das alles in der Sonne. Das alles sind die Gartengottesdienste.

Auch in diesem Jahr gehen wir im Sommer mit den Gottesdiensten ins Freie, wenn es sonntags nicht regnet. Nach Pfingsten geht es los. Es gibt noch Termine, für die sich melden kann, wer gerne in seinen Garten einladen würde. Für die Sonntage am 28.6. und 5.7. sind die Gärten schon festgelegt. Am 12.7. werden wir am Abend den Erntebittgottesdienst wieder mit der Kirchengemeinde Ödenwaldstetten zusammen feiern. Der Gottesdienst am 19.7. wird an der Bernlocher Hüle im Rahmen des Hülenhock sein und am 26.7. sind wir auf der Ruine.

Wir freuen uns über alle, die vor Ort zwischen Blumen und Rabatten dabei sind, und dafür womöglich auch eine etwas weitere Anfahrt (oder Sonntagmorgenswanderung) auf sich nehmen. Wem das nicht möglich ist, der kann die Gottesdienste in der Regel auch online mitfeiern.



KLEINKINDER-GOTTESDIENST-ÜBERTRAGUNG

Ein Gottesdienst kann so wohltuend sein: Einmal in der Woche zur Ruhe kommen, singen, beten, auf Gottes Wort hören.

Mit Kleinkindern sieht die Realität oft anders aus. Statt der Predigt zuzuhören blättert man im Bilderbuch, flüstert Erklärungen oder versucht mit kleinen Snacks für die nötige Ruhe zu sorgen – meist mit überschaubarem Erfolg.

Was also tun mit Kindern, die noch zu klein für die Kinderkirche sind? Zuhause den Gottesdienst anschauen und mitfeiern? Ja, eine gute Möglichkeit. Die Kinder können spielen und wir uns besser auf den Gottesdienst konzentrieren. Aber mit der Zeit merkten wir, dass uns etwas fehlte: Die Gemeinschaft, der Austausch mit anderen, das Dazugehören – und ja, auch der Kirchenkaffee.

So entstand vor rund einem Jahr eine neue Idee: Die Live-Übertragung des Gottesdienstes aus der Meidelstetter Kirche in den unteren Raum des Gemeindehauses. Jeden zweiten Sonntag feiern wir dort gemeinsam Gottesdienst – mit Spielmöglichkeiten für die Kinder und der Möglichkeit für uns Eltern, mitzusingen, zuzuhören und mitzubeten. Anschließend gehen wir zusammen zum Kirchenkaffee und genießen die große Gemeinschaft.

Herzliche Einladung an alle Kinder unter vier Jahren mit ihrer Begleitung – immer dann, wenn der späte Gottesdienst in Meidelstetten stattfindet.

Salome und Daniel Lutz



WECHSEL KINDERGARTENLEITUNG

Woran erinnern Sie sich, wenn Sie an ihre Zeit im Kindergarten zurückdenken? Für viele gehören vielleicht Erlebnisse wie das Laternenlaufen oder Ausflüge auf den Weihnachtsmarkt dazu. Oder das Miteinander beim Basteln oder Singen oder Spielen im Garten. Auf jeden Fall denkt man an die Personen zurück, die prägend waren, und das sind oft auch die Fachkräfte, mit denen man viel Zeit verbringt.

Die Kinder, die in den letzten 8 Jahren im Bernlocher Kindergarten waren, werden ganz sicher Claudia Martini in Erinnerung behalten. Für sie ist sie die „Flauschi“. Seit sie als Leiterin Ende 2017 in den Kindergarten kam, hat Claudia Martini viele Kinder durch die 3 Jahre begleitet. Mit ihrer impulsiven Art war sie im täglichen Trubel präsent. Sie hat darüber hinaus ein Team geführt, das immer wieder mit Herausforderungen umgehen musste: Mehrere Wechsel in der Besetzung, übervolle Gruppenbelegungen, teils Aushelfen in anderen kirchlichen Einrichtungen im Bezirk, und in all dem immer die Stimmung, die Abstimmung, das Gemeinsame und die Einzelnen im Team im Blick zu behalten. Das hat sie als Leiterin wirklich gut gemacht. Als Leiterin war sie zudem das Gegenüber bei Gesprächen mit der Kommune und auch mit den Eltern. Hier war ihr ein Anliegen, klar und offen zu sein und Probleme auch zu benennen. Nicht zuletzt profitieren auch die Kinder von Klarheit in dem, was für ein geordnetes Miteinander nötig ist, und auch in dem, unumwunden zu hören und zu erfahren, wie wertvoll sie als Kinder sind. Für uns als Kirchengemeinde war schön, dass es ihr ein Anliegen war, christliche Botschaft nicht nur zu übermitteln, sondern im Alltäglichen zu leben. So wurde im Morgenkreis fleißig diskutiert über Jesus und über Glaubensfragen; es wurden Gäste eingeladen und man ging auch hinaus. Die Kinder gingen regelmäßig ins betreute Wohnen im Adler und in die Betreuungsgruppe für Senioren. Diese Begegnungen wurden fest etabliert. Und auch in die Kirche kamen die Kindergartenkinder nicht nur zu Erntedank.

Nun ging Ende Februar Claudia Martinis Zeit als Leiterin bei uns zu Ende. Wir sind dankbar für alles, was sie eingebracht hat, und für so vieles, das bleiben wird. Wir wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt den Segen Gottes und sein Mitgehen und wir sagen: „Arrivederci. Mille grazie. Ci vediamo.“



Wir sind zugleich sehr froh, mit Yvonne Kopp eine Nachfolgerin zu haben, die den Kindergarten kennt wie keine zweite. Seit Anfang März hat sie die Leitung übernommen. Der Kirchenbezirk hat sie auf der Leitungsstelle angestellt; der Kirchengemeinderat war im Anstellungsverfahren beteiligt. Yvonne Kopp leitet nun das Team, in dem schon seit längerem Jule Kopp und Kerstin Kast mit dabei sind; seit November ist Miriam Wacker bei uns in Bernloch und seit kurzem ist auch Kristina Mader fester Teil des Teams. Allen zusammen wünschen wir viel Kraft und noch viel mehr Geduld für die Aufgaben, reichlich Freude mit den Kindern, Humor und Offenheit und das Erleben, wie Gott mit seinem Segen stärkt und führt. Der Blick auf ihn ist uns im evangelischen Kindergarten ein wertvolles Privileg. Lasst uns als Gemeinde nicht vergessen, für den Kindergarten zu beten, dass die Zeit dort für viele Kinder eine fürs ganze Leben prägende wird.

Hier sehen sie von links nach rechts: Kristina Mader, Miriam Wacker, Claudia Martini, Kerstin Kast, Yvonne Kopp. Auf dem Bild fehlt Jule Kopp.



JUNGSCHARLAGER 2026

ES IST WIEDER SOWEIT

Eine Woche voller Action, Geländespiele, Andachten, Campfire, Fußball, Workshops und noch viel mehr wartet auf dich, denn das Jungscharlager geht in eine neue Runde und du kannst dabei sein!

Gemeinsam mit anderen Kindern und deinen Mitarbeitern teilst du dir ein Zelt, lernst spannende Personen der Bibel kennen, genießt die Sonne und spielst bei den Geländespielen in den umliegenden Wäldern um wertvolle Punkte. Du kannst dich auf ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm freuen.

Von der Küche wirst du bestens versorgt und am abendlichen Lagerfeuer wird natürlich gesungen und Geschichten gehört!

Wenn du noch Fragen hast, kannst du dich gerne bei deinem Jungscharmitarbeiter oder Magdalena Arnold melden. Mit dabei ist das bewährte Jungscharlager-Team. Wir freuen uns auf dich!



Veranstalter des Jungscharlagers sind die ev. Kirchengemeinden
Bernloch, Meidelstetten mit Oberstetten und Erzingen-Schömburg

ALLGEMEINE INFOS:

Für wen?	Kinder ab der 3. Klasse bis 14 Jahren
Wann?	31.05. bis 06.06.2026 (7 Tage)
Wo?	Am Schleifberg 50, 75387 Neubulach - Gelände des CVJM Neubulach -
Leistungen:	Vollverpflegung, Unterkunft in Zelten (auf Feldbetten), Programm, Haftpflicht- und Unfallversicherung; <i>die An- und Abreise ist nicht enthalten und muss privat organisiert sein</i>
Preis:	180 € (2. Kind 150 € / 3. Kind und weitere 130 €) <i>Wir bieten einen Familienrabatt an und möchten auch darüber hinaus mit Ihnen ins Gespräch kommen, wenn Sie die Kosten aktuell nicht aufbringen können. Sprechen Sie uns bitte an.</i>
Leitung:	David und Magdalena Arnold + Team jungscharlager@jukbm.de / 015739026138

Die Anmeldung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem evangelischen Jugendwerk (ejw). Den Link dazu findet ihr unter: www.kibeme.de/jula

Oder direkt hier:



Anmeldeschluss ist der 18.04.2026



Hier ein kleiner Einblick in den „Offenen Treff“ zum „Gugga wa goot“ :)

Ein Abend im Offenen Treff läuft zum Beispiel so ab: Eine bunt gemischte Gruppe zwischen Teenagern und irgendwas um die 80 Jahre trifft sich am letzten Freitag des Monats im Gemeindesaal Bernloch. Manche kennen sich gut, manche kennen sich nur vom Sehen oder gar nicht. Erstmal setzen sich alle um die Tische, plaudern, lassen sich Tee oder sonst was Leckeres einschicken und bedienen sich an den Knabbersachen.

Nach einer Weile (mal länger, mal kürzer) stellt jemand eine Idee zu einem Angebot oder einer Aktion vor, bei der man mitmachen kann, wenn man Lust dazu hat.

Sabine hat z.B. ein paar Spiele dabei und Katharina ein Exitpuzzle, das sie nicht alleine gelöst bekommt. Da die meisten an diesem Abend mehr Lust auf ein Spiel haben, muss das Puzzle auf eine andere Gelegenheit warten und es wird gespielt.

Einen Monat später geht dann wieder um halb 8e das Licht im Gemeindesaal an und ganz andere Menschen kommen zusammen. Diesmal stehen leckere Häppchen, Muscheln und Würfel auf dem Tisch. An anderen Abenden konnte man bei kreativen Bastelangeboten mitmachen, die jemand mitgebracht hatte; wir haben einen Film geschaut; haben ein Exitpuzzle gelöst; sind erst mal ne Runde spazieren gegangen, um danach dann gemütlich zusammensitzen oder wir waren bei jemandem daheim zum Eisessen eingeladen.

Man könnte sagen, der „Offene Treff“ fühlt sich meistens so an, wie das abendliche Zusammensein auf einer Freizeit oder das sich zufällig mal wieder Treffen und noch bissl vom Leben erzählen nach einem Konzert, Gottesdienst oder so... nur ohne das Event vorher. Da kommt man gleich auf interessante Themen über Gott und die Welt zu sprechen oder tauscht Tipps und Tricks für die verrücktesten Lebenssituationen oder verschiedensten Phasen im Glaubensleben aus.

Wir hatten einfach den Wunsch nach einem offenen Treffen für viele Altersgruppen, ohne lange Vorbereitungszeiten für ein Leitungsteam und ohne festes Programm, um mehr Zeit zu haben für bereichernde, persönliche, kunterbunte Be-

gegnungen. So haben auch Ideen und Wünsche der Teilnehmenden selbst Platz und machen die Abende abwechslungsreich.

Wenn ihr also an einem letzten Freitag im Monat ab 19.30 Uhr Zeit und Lust habt, dann kommt gerne dazu und seid dabei!

Bis denn...

Eure Julia D., Claudia W., Betti, Silvie, Katharina



PROJEKT „ICH SCHENKE DIR EINE SCHATZKISTE“

für Eltern, Großeltern, Paten und Wegbegleiter der Konfirmanden

Die Konfirmandenarbeit gestalten wir in Kooperation mit den Kirchengemeinden aus unserem Distrikt. Die Hohensteiner Konfis kommen mit denen aus Gomadingen, Engstingen und Kohlsetten sowie Holzelfingen und Ohnastetten nicht nur zur gemeinsamen Freizeit im März zusammen, sondern sie erleben im Lauf des Jahres schon mehrfach den Konfi-Unterricht am Mittwochnachmittag miteinander.

Diese Zusammenarbeit gibt uns die Möglichkeit, auch für Eltern ein Angebot in dieser Zeit zu machen. Keine der Gemeinden könnte das allein, aber so hat sich eine Gruppe Interessierter gefunden, die an mehreren Abenden zusammenkommt. Sozialpädagogin Paula Maisch hat das Programm ausgearbeitet und leitet durch die Treffen. Barbara Friedl ist mit dabei und erzählt, wie das Schatzkisten-Projekt aussieht:

Bei den Abenden dieses Projekts beschäftigen wir uns intensiv und auf ganz einfühlsame Weise mit unserem Konfirmanden. Es kommen Eltern, Großeltern und Paten zusammen aus unterschiedlichen Ortschaften, und verbringen einen Abend zu einem Thema.

Als Begleiter des Konfirmanden werden wir ganz praktisch in die Konfizeit mit hineingenommen. Wir beschäftigen uns beispielsweise mit der Herkunft des Kindes, mit der Bedeutung seines Namens oder schreiben auf, wofür wir dankbar sind. An allen Abenden werden wir inspiriert und können uns dann unsere eigenen Gedanken zu den verschiedenen Themen und zu unserem Konfirmanden machen. Daraus entsteht dann nach und nach eine echte Schatzkiste mit ganz unterschiedlichen, persönlichen und wertvollen Sachen, die dann ein Geschenk zur Konfirmation sein kann.

Es ist geplant, auch mit Beginn des neuen Konfirmandenjahrgangs im Mai wieder eine Runde des Projekts anzubieten. Daran kann auch teilnehmen, wer Pate eines Konfirmanden bzw. einer Konfirmandin ist, der/ die nicht bei uns hier konfirmiert werden. Wenn Sie gerne Informationen bekommen möchten, können Sie sich gerne bis Pfingsten im Pfarramt melden.



TRUESTORY 2026

Eine Woche voller Tiefgang, Fragen, Action und Spaß liegen hinter uns. An jedem Abend haben wir mit einem Spiel gestartet und die Band hat uns mit Liedern durch den Abend begleitet. Gemeinsam haben wir einen Bibeltext (= die Truestory) gelesen, in Kleingruppen vertieft und der Referentin Nanette unsere Fragen gestellt. Anschließend teilte sie verständlich und anschaulich ihre Gedanken zum Thema. In der Woche ging es um die Themen ‚Geliebt statt perfekt‘, ‚Gemeinsam stark‘, ‚Ruhe im Stress‘, ‚Wunden zu Wunder‘ sowie ‚Leben ohne Ende‘. Abgerundet wurde der Abend immer mit der Möglichkeit, sein Leben Jesus zu geben. Danach ließen wir in gemütlicher Atmosphäre den Abend mit verschiedenen Aktionen ausklingen. Am Freitag und Samstag gab es noch besondere Angebote, unter anderem mit einem Gladiator-Game und Bungeerun.

Vielen Dank auch an dich, wenn du im Hintergrund Fingerfood gebacken und uns im Gebet begleitet hast.

Die Woche haben wir gemeinsam mit den Gemeinden Kleinengstingen und Holzefingen-Ohnastetten im Gemeindehaus in Kleinengstingen veranstaltet. Wir sind dankbar für die gute Zusammenarbeit mit den beiden Gemeinden.

Es war eine sehr gesegnete Zeit, auf die wir dankbar zurückblicken. Viele Konfirmanden und junge Menschen ließen sich einladen, sodass wir an einem Abend bis zu 70 Leute waren. Der im Anschluss stattfindende Alpha-Glaubengrundkurs soll diesen Teens die Chance bieten weiter dranzubleiben, in Kleingruppen sich auszutauschen und ihre Fragen zu stellen.

Euer Truestory-Orgateam



ZUSTÄNDIGKEITEN IM KIRCHENGEMEINDERAT

Bei seiner ersten Sitzung nach der Einsetzung des neuen Gremiums hat der Kirchengemeinderat einige Ämter und Aufgaben verteilt. Damit Sie wissen, wer jeweils als Ansprechpartner in Frage kommt, geben wir hier einen Einblick in manche der Bereiche.

Als 2. Vorsitzende wurde Silke Werz für die Teilgemeinde Bernloch und David Groß für die Teilgemeinde Meidelstetten mit Oberstetten gewählt. Silke Werz ist außerdem 2. Vorsitzende der Gesamtkirchengemeinde.

Für die Bezirkssynode wurden als Delegierte Claudia Fischer für Bernloch (Vertretung: Eliane Vöhringer) und Tobias Schnitzer für Meidelstetten (Vertretung: David Groß) gewählt. In der Bezirkssynode kommen aus jeder Gemeinde des Kirchenbezirks Vertreter zusammen, entscheiden über den Haushalt des Kirchenbezirks und wählen den Kirchenbezirksausschuss sowie weitere Ausschüsse. Auch die so genannte Bezirksumlage, mit der jede Gemeinde den Bezirk finanziert, wird in dieser Synode beschlossen.

Im Kindergartenausschuss des Kirchenbezirks haben wir einen Sitz, da wir einen kirchlichen Kindergarten in unserer Gemeinde haben, der in Trägerschaft des Bezirks verwaltet wird. Wir entsenden Hartmut Vöhringer in diesen Ausschuss, Vertretung ist Melanie Stäbler.

Den Sitz im Vorstand der Fördergemeinschaft Hohenstein, der uns als Kirchengemeinde garantiert ist, nimmt weiterhin Michael Luccarini ein. Den im Beirat von St. Martin übernimmt weiterhin Stefan Mergenthaler.

Außerdem haben wir Teams zusammengestellt für Bereiche in unserer Gemeindegemeinschaft. In diesen sind nicht nur Kirchengemeinderäte. Wenn Sie Interesse haben und in einem der unten genannten Teams mitmachen wollen, können sie sich gerne melden.

Im Bauausschuss, der unsere Gebäude im Blick behält, sind Manuel Schwarz, Michael Luccarini, Holger Vöhringer, Tobias Schnitzer, Hartmut Vöhringer und Reinhard Werz.

Die Koordination der Jugendarbeit inklusive Planung von Schulungen und Aktionen begleitet Stefan Mergenthaler mit Corinna Stäbler, Sarah Vöhringer, Madita Schmelz, Emely und Marcel Tak.

Um Mitarbeiterbegleitung kümmert sich Tobias Schnitzer, eventuell zusammen mit anderen Ehrenamtlichen aus der Gemeinde. Das Mitarbeiterfest planen Silke Werz, Hartmut Vöhringer, Michael Luccarini und Holger Vöhringer.

Gemeindefeste organisieren Claudia Fischer, Melanie Stähler, Stefan Mergenthaler, Hartmut Vöhringer und Holger Vöhringer.

Der Kontakt in die Missionsarbeit wird von Tobias Schnitzer zusammen mit Janina und Andreas Schmid gepflegt.

Eine Aktualisierung der Webseite und Öffentlichkeitsarbeit wird von Eliane Vöhringer zusammen mit Daniel Werz angegangen.

Wir sehen voraus, dass sobald zur Pfarrstelle unserer Gemeinde der Bereich Ödenwaldstetten-Pfronstetten zugefügt wird, Besuchsdienste anders aufgestellt oder koordiniert werden müssen. Dies nehmen Silke Werz und David Groß zusammen mit Jana Groß in den Blick.

Außerdem werden Kooperationen über die Gemeinde hinaus in unserem Distrikt künftig eine größere Bedeutung bekommen. Um hier Wege einzuschlagen, werden Manuel Schwarz, Eliane Vöhringer und Stefan Mergenthaler mit dafür beauftragten Personen aus anderen Gemeinden zusammenkommen.

Für diese und alle weiteren Aufgaben bitte ich Sie, als Gemeinde die Personen, die Verantwortung übernehmen und als Leitung die Gemeinde tragen, im Gebet zu stützen.

